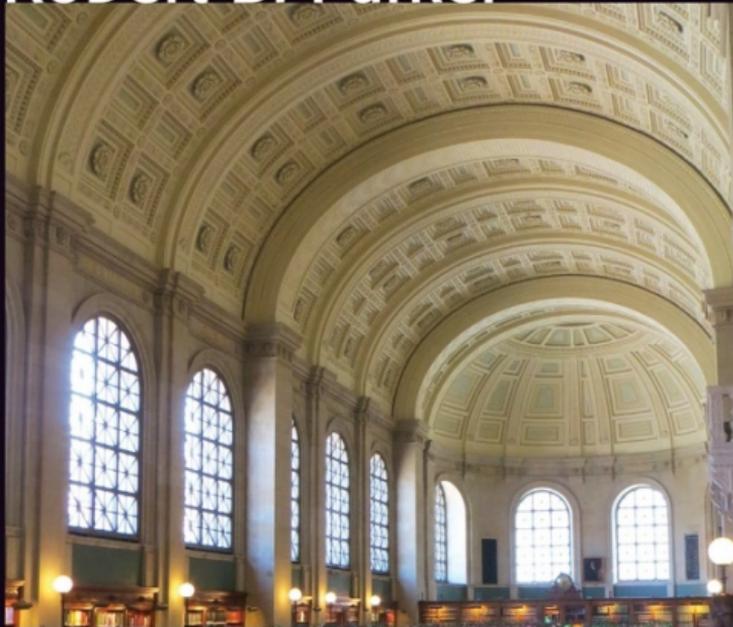


Robert B. Parker



KRIMI bei Pendragon

Das gestohlene Manuskript

Ein Auftrag für Spenser

PENDRAGON 

aus nicht sehr vermögenden Familien. Jedenfalls haben wir keine 100 000 Dollar.“

Ich sah Tower an. „Kann die Handschrift verhökert werden?“

„Nein. Sie hat nur historischen und literarischen Wert. Der einzige Markt wäre ein anderes College, und dort würde man sie sofort erkennen.“

„Da ist noch ein Problem, Mr. Spenser“, mischte sich Forbes ein, „das Manuskript muss in einem klimatisierten Raum aufbewahrt werden, das heißt bei einer bestimmten Luftfeuchtigkeit. Es zerfällt, wenn es zu lange seinem Behälter entnommen wird. Der Verlust wäre tragisch.“ Forbes Stimme sackte beim letzten Satz ab. Er untersuchte einen Aschefleck auf seinem Rockaufschlag. Dann sah er mir fest in die

Augen. „Können wir mit Ihnen rechnen, Mr. Spenser? Können Sie es zurückholen?“

„Das ist wohl Ihr letzter Wille.“

Hinter mir grunzte Tower. Forbes schaute so gequält, als habe er einen halben Wurm verschluckt. „Ich habe mich wohl verhört“, sagte er.

„Ich bin 37 Jahre alt und pleite, Dr. Forbes! Wenn Sie aber genügend Geld locker machen und aufhören auf die Tränendrüse zu drücken, werde ich tun, was ich kann.“

„So kommen wir nicht weiter“, meinte Tower. „Ich bringe ihn runter in mein Büro, Dr. Forbes, und zeige ihm alles. Ich kenne die Situation ja genau. Außerdem bin ich daran gewöhnt, mit Menschen wie ihm umzugehen.“

Forbes nickte schweigend. Als wir sein Büro verließen, stand er mit auf dem Rücken

verschränkten Händen vor dem Fenster und starrte hinaus auf den Schnee.

Das Verwaltungsgebäude bestand aus Backsteinen mit Kunststoffkacheln und Trennwänden aus Milchglasscheiben. Die Wände des Korridors waren in zweierlei Grüntönen gehalten. Towers Büro lag sechs Stockwerke unter Forbes' Büro und war nicht viel größer als dessen Schreibtisch. Die Einrichtung war aus beige Metall.

Tower setzte sich, knabberte an seinem Bleistift und meinte: „Es ist unglaublich, wie Sie es verstehen, Ihre Kunden mit Ihrem Charme zu verzaubern, Spenser!“

Ich saß ihm gegenüber und hielt den Mund. „Sicher“, sagte er, „der Alte ist ein harter Brocken, aber er hat ein Herz wie Butter.“

„Meinetwegen“, sagte ich. „Wenn ich

einmal groß bin, möchte ich so sein wie er. Was ist jetzt mit dem Godwulf-Manuskript?“

„Richtig.“ Er nahm einen Farbdruck aus dem Ordner und gab ihn mir. Ich sah ein sehr schön geschriebenes Buch, das geöffnet auf einem Tisch lag. Die Worte waren lateinisch. Auf den leuchtend roten oder goldenen Zierrändern waren Ritter, Löwen und ein Drache abgelichtet, der von einem Helden gerade mit einer Lanze durchbohrt wird. Der erste Buchstabe auf jeder Seite war besonders sorgfältig gemalt und in die Malereien der Zierränder mit einbezogen.

„Das Manuskript wurde vor drei Nächten aus seinem Behälter in der Bibliothek genommen. Der Nachtwächter kam gegen 02:00 und 04:00 Uhr in das Zimmer. Um 04:00 Uhr fand er den Behälter leer vor. Aber

er kann nicht mit Sicherheit sagen, ob das Manuskript um 02:00 Uhr noch da war. Möchten Sie mit ihm sprechen?“

„Nein“, antwortete ich. „Das ist eine Routineangelegenheit. Sie oder die Bullen können das genauso gut machen. Haben Sie einen Verdacht?“

„SGDKA!“

„SGDKA?“

„Studentenvereinigung gegen die kapitalistische Ausbeutung. Eine revolutionäre Organisation im linken Flügel der Universität. Ich habe keine Beweise, aber in meiner Branche hat man einen Riecher für so was.“

„Haben Sie einen Informanten?“

„Nein, aber einige Kontaktpersonen. Das Meiste beruht nur auf Vermutungen. Es würde